

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die vierspaltige Corpuss-  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Bor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
zwar erbeten.

Insertate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Nr. 69.

Freitag, den 22. März.

1878.

## Zum Geburtstage unseres Kaisers,

am 22. März 1878.

Wenigen Sterblichen ist es vergönnt, in voller Kraft und Frische das Alter zu erreichen, das unser allgeliebter und allberühmter Kaiser, der Begründer des neuen Deutschen Reiches, erreicht hat. Er feiert heute seinen 81. Geburtstag, zurückschauend auf ein langes, vielbetagtes und thatenreiches Leben voll Arbeit, immer bereit, neu ihm erwachende Pflichten mit alter ungeschwächter Kraft zu erfüllen. Ihn umringen mit innigster Liebe und Verehrung die Glieder seiner Familie, die Glieder des ruhmbedeckten Hauses der Hohenzollern. Zu ihm drängen die Glückwünsche aus den Herzen eines großen Volkes, das da dankbar empfindet, daß es sein Fürst und in Wahrheit sein Vater ist.

Mit seinem Volke hat er gebuhlet, gearbeitet, gekämpft. An der Spitze seines Volkes hat er glorreich gesiegt und Deutschland zu neuer Macht und Herrlichkeit erhoben. An der Spitze seines Volkes, des ganzen Deutschen Volkes, steht er noch heute gewappnet mit starker Hand gegen jeden Feind, und im Bewußtsein dieser Kraft schüßt und schirmt er den von den Völkern ersehnten Frieden.

Das ist der Segen der Monarchie, daß ein Fürst die Interessen des ganzen Volkes nach Außen in einheitlich geschlossener Kraft vertreten, im Innern gegenüber einseitigen Bestrebungen der Parteien das Wohl des ganzen Volkes wahren kann. Doppelt, dreifach groß wird dieser Segen, wenn der Fürst die edelsten Züge des Volksgewisses verkörpert, wenn Liebe und Vertrauen seiner Person im reichsten Maße aus Aller Herzen entgegengetragen werden.

Unser Kaiser hat als Kind mit durchgelebt und mit durchgelitten jene traurige Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung, als nach der Schlacht von Jena Preußen dem Uebermuth des corthischen Eroberers preisgegeben war. In der Seele des Knaben verband sich untrennbar der Schmerz über die Erniedrigung des Vaterlandes mit dem Schmerz über die Trauer der königlichen Eltern. Und als er im Jahre 1870 nothgedrungen in den Krieg zog gegen den Erben und Nachfolger des Siegers von Jena, als er sich rüßte, den Erbseind abzuwehren, da suchte und fand er Kraft am Grabdenkmal der unergelichen Mutter, der verklärten Königin Louise, nicht um Rache zu üben oder glänzenden Ruhm nachzujagen, sondern um für die Rettung des Vaterlandes zu streiten — in diesem wie in jedem Augenblick der treue Sohn, der treue Christ, der treue deutsche Patriot!

Er, der im Jahre 1813 die Erhebung Preußens und Deutschlands erlebt hatte, er war es, der im Jahre 1870 mit seinem siegreichen Heer, dessen Heben er von Neuem mit dem ehrwürdigen Deutzeichen des Eisernen Kreuzes schmückte, ankämpfend an jene Zeit schönsten Aufschwungs und edelster Bestrebungen die Vollendung dessen erstritt, was 1813 und 1815 die besten Vaterlandsfreunde umsonst gehofft hatten.

Er hat miterlebt die Stürme des Jahres 1848, als ein nach Freiheit und Einheit dürstendes Volk in gewaltthätiger Ueberstürzung die Erfüllung seiner Ideale anstrebte. Die Erinnerung an jene traurigen Verwickelungen hat ihn nicht argwöhnisch gemacht gegen sein Volk, sondern mit unerschüttertem Vertrauen auf Treue und Ehrlichkeit hat er mit seinen Staatsmännern und Feldherren ohne innere Erschütterung und mit Alles überwältigender Macht, weil hinter ihm das ganze Volk stand, die Einheit des Vaterlandes in einer freien Reichsverfassung geschaffen.

Mochte es ihm noch so schmerzlich antommen, gegen Brüder kämpfen zu müssen, mit klarem Erkenntnis und festem Entschluß vollbrachte er 1866, was unvermeidlich und nothwendig war; und heute sind diejenigen, die im alten Deutschen Bunde nie die aufrichtigen Freunde Preußens sein konnten, die treuesten Bundesgenossen im Reich, die besten Freunde des neuen Deutschlands.

Nicht leichten Sinnes zog er 1870 in den Krieg gegen Frankreich. Ihn blutete nicht für sich allein, da er selbst mit seinem Sohn und

Neffen das Volk in Waffen über den Rhein, den bedrohten heiligen Strom Deutschlands, führte, das Herz. Er füllte es vollaus mit, was jeder Vater, jede Familie des weiten Reichs füllte. Aber, da es sein mußte, war kein Zögern oder Schwanken. Im Bewußtsein des guten Rechts, im festen Vertrauen auf Gott ging er in den Kampf. Und als unerhörter Siegesruhm seine Fahnen schmückte, als Gott unserer gerechten Sache Erfolge ohne Gleichen gewährte, die Deutschland für alle Zeiten nach Innen und Außen frei und stark machten, da blieb er demüthig auch nach dem Siege ein fürsorgender Vater seines Volkes und als wahrer Christ dankbar verehrend den Willen des allmächtigen Gottes.

Nach den Siegen, die er und sein Heer erkochten, hat er dem Volke mehr politische Freiheiten und Rechte gegeben, als vorher irgend zu hoffen war. Nach den Siegen, die Deutschlands Kraft der ganzen Welt zeigten, dachte er nicht daran, die Welt zu beherrschen, oder doch beherrschend zu beeinflussen, sondern nur daran, die anerkannte Machtstellung Deutschlands durch seine Vermittelung zur Sicherung des Friedens zu benutzen.

Noch meiden und fürchten andere Völker unsere junge Kraft. Die maßvolle Politik aber, die unser Kaiser im Einklang mit den Wünschen der Volksvertretung vertritt, sie muß es bald dem blindesten Auge klar machen, daß wir Niemanden gefährlich sind außer Denjenigen, die unsren Frieden frevelnd stören wollen.

Als Kaiser Wilhelm im Frühjahr 1871 heimzog in die alte Hauptstadt Preußens, jetzt auch die Hauptstadt Deutschlands, da hatte er mehr und Größeres vollbracht, als Einem seiner Ahnen zu vollbringen vergönnt war.

Doch war es ihm nicht gewährt, in Ruhe das Erreichte zu genießen. Es galt das neu gegründete Reich auszubauen und neue schwere Aufgaben warteten des heimkehrenden Siegers. Mit selbstverleugender Aufopferung hat er sich dieser Aufgabe hingegen, am Abend seines Lebens stets erfüllend den Wahlspruch Friedrichs des Großen, daß der König der erste Diener des Staates sei, nach den Siegen nachsehend seinem friedlichen Vorfahren Friedrich Wilhelm I., der dem ganzen Volk mit dem Beispiel strengster Arbeit voranleuchtete.

Wie schwer und groß immer auch diese Aufgabe sein mochte, unser Kaiser übernahm sie ohne Zagen, weil ihm sein Gewissen sagte, daß es seine Pflicht war.

Es giebt im Reiche keinen aufrichtigeren und wärmeren Anhänger der christlichen Religion als unsern Kaiser. Gläubig, wie er ist, hat er vor Allen den innersten Kern des Christenthums erfaßt, den Geist des Friedens und der Liebe. Wie er vor Allem jederzeit für Einheit und Frieden innerhalb der evangelischen Landeskirche sorgte, so strebte er auch nach einem friedlichen freundschaftlichen Verhältnis mit der großen katholischen Kirche, die sich unter seinem Schutze in Preußen so frei entfalten mochte, wie in irgend einem andern Lande. Nicht nur konnte die katholische Kirche ihre kirchlichen Angelegenheiten frei ordnen, nicht nur hatten alle Katholiken die gleichen Rechte wie Protestanten und standen dem Herzen des Landesvaters gleich nahe — nein, unser Kaiser hatte, das kann man wahrhaft sagen, obwohl selbst ein gläubiger Protestant, doch die größte persönliche Hochachtung gegenüber der altbewährten Schwesterkirche und ihrem Haupte.

Ueberblicken wir das ganze Leben unseres Kaisers, so hat er nie gestrebt nach persönlichem Ruhme, er hat nie die Macht der Krone zu persönlichen Neigungen und Liebhabereien benutzt. Treue Pflichterfüllung war und ist der Inhalt seines Lebens.

Entsagende und doch kraftvolle, treue und doch stets den Verhältnissen angepaßte, geduldige und schließlich hoch erfolgreiche Pflichterfüllung, das ist das Leben unseres Kaisers, das muß das Lebensideal des Deutschen Volkes sein.

Der erste Deutsche Kaiser Wilhelm I. lebe hoch!

Zur allgemeinen politischen Lage.

Halle, den 21. März.

Die Ratifikationsurkunde des russisch-türkischen Friedensvertrages sind am 17. b in Petersburg ausgemessen worden und die russische Regierung gebittet den Inhalt desselben den Mächten alsbald mitzuteilen.

Es ist also dem Fürsten Bismarck gelungen, die Schwierigkeiten, welche sich dem Zusammentritt entgegenstellten, zu beseitigen.

Die Schwierigkeiten, welche dem Gelingen des Kongresses hindernd in den Weg treten, sind außerordentlich zahlreich.

Die Kongressarbeiten, welche dem Gelingen des Kongresses hindernd in den Weg treten, sind außerordentlich zahlreich.

Der Kongress wird jedenfalls nicht unter den günstigsten Aussichten zusammenzutreten.

Der Fudelmilche sechsundzwanzigstes Geburtsfest.

Von Karl Weisklog.

(Fortsetzung.)

Ich sagte also auch nur ganz kurz, ich sei der Kantor Andreas aus Buchenroda, ein Schüler des großen Bach, und bringe hier dreihundert von mir komponirte Orgelvorspiele zum Verlage, wenn der Herr Buchhändler, außer zwanzig Freireproben, etwas Gütliches dafür zu zahlen gelotem.

Aber das Männlein würdigte das hingehaltene Buch auch nicht einmal eines Blickes, und mit den Worten, das sei gar kein tolleranter Artikel und könne er von dem Dinge gar keinen Gebrauch machen, wies er mir die Thür und froch brummend wieder hinter seinen Tisch.

Wie vom Donner gerührt stand ich, nun wieder geküßigt, auf der Straße.

Das hatte ich nicht erwartet! Dreihundert Orgelvorspiele nach Sebastian Bach kein tolleranter Artikel! — Meine jahnjährige, brave Arbeit ein Ding, von dem kein Gebrauch zu machen! — O Gott! Jüttern und Jagen überfiel mich, und so schlich ich denn schon ganz ohne Hoffnung noch in die beiden andern Buchhandlungen, wo mir's mit einigen Variationen um kein Haar besser ging.

O graujames Schicksal! Meine letzte, sichere, sechshöckige Hoffnung war dahin. — Was sollte ich dem ängstlich blickenden Weibe im rothen Regal sagen? Mühte die Hiebepost sie nicht ganz zu Boden schlagen? War ich denn nicht selbst zu Boden geschlagen?

Da hielt ich nun das müßige Werk von zehn langen Jahren in meinen ätzernden Händen, und Niemand war, der mir auch nur einen Groshen dafür geboten hätte.

Was sollte ich nun anfangen? Was blieb mir und meinen armen hungervollen Wärmeln noch übrig?

Mit Thränen schlich ich an den städtischen Häusern hin, die alle keine Pflle für mich hatten, über den Markt, wo alles mögliche zum Gemisse ausgelegt und im Ueberflusse

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. März.

Das Abgeordnetenhaus erlebte heute seine Aufgabe, die zweite Lesung des Gesetzes über die Berliner Stadtbahn, ziemlich rasch.

Die Justizkommission des Herrenhauses hatte heute Morgen schon eine Sitzung, um zu den gestern im andern Hause gefassten Beschlüssen wegen des Ausführungsgesetzes zur deutschen Gerichtsverfassung Stellung zu nehmen.

Berlin, 20. März.

— Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode wird, wie jetzt als ausgemacht gelten darf, in die Regierung nicht eintreten.

— In einem Artikel zu Kaisers Geburtstag schreibt die Proo-Korr.:

„In der allgemeinen Verehrung für die Person und das Streben des Kaisers ist das feste und lebendige Vertrauen eingeschlossen, daß es dem selbstmüthigen und regygetönten Fürsten vor Allem auch heiliger Ernst mit der Aufgabe ist, die er unmittelsbar nach der glorreichen Wiederaufrichtung des deutschen Reiches festerlich verbindet hat.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 20. März.

Die dem Flottenkommandanten Hobart Pasha zugeschriebene Absicht, gegen die von den Russen besetzten Ostküsten zu ziehen, gegen die von den Russen besetzten Ostküsten zu ziehen, gegen die von den Russen besetzten Ostküsten zu ziehen.

Wien, 20. März.

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Athen vom heutigen Tage: Die kretenische Nationalversammlung hat beschlossen, zur Vertretung ihrer Interessen 4 Deputirte zum Kongresse nach Berlin zu senden.

London, 20. März.

Der Deputirte Williams zeigte an, daß er morgen eine Anfrage darüber an die Regierung richten werde, welche englische Kriegsschiffe sich bei den Dardanellen und im Marmarameer befinden, ob es wahr sei, daß dieselben die Dardanellen unter Protest von Seiten der Pforte passirt hätten und was das Verbleiben dieser Schiffe im Marmarameer bezwecke, da sich doch die Pforte im Frieden befinde?

London, 20. März.

Die „Times“ erachtet die Erklärungen des Grafen Andrassy in der gestrigen Sitzung der ungarischen Delegation, namentlich die auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich bezüglichen, für sehr bedeutsam und meint, so weit dieselben dahin interpretirt werden können, daß Deutschland seinen Einfluß aufbieten werde, um die Bedingungen Rußlands zu mäßigen, hören dieselben vielleicht die beste Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Kriess.

Vom Kongress.

Berlin, 20. März. Der russisch-türkische Friedensvertrag von San Stefano liegt jetzt in seinem offiziellen Wortlaut hier vor. Auch die anderen europäischen Kabinete dürften offiziell bereits Kenntnis davon erhalten haben.

aufgehäuft war, von welchem nichts, gar nichts für mich abfallen konnte, und so immer nach der elenden Kneipe hin, wo ich meiner Margaretha nun mit der Trauerpost vor die Augen treten sollte. — Wahrscheinlich, meine Stimmung war so schlechter, als in dem Augenblicke, wo ich hinter meinem brennenden Hause stand.

Da, o Gott! da kam mir, ich weiß nicht wie, der sechste Vers des schönen Liebes in die Seele, und eben, wie ich beim Hause des Lustigathes vorbeiging — konnte ich's nicht lassen, ich sang mit lauter Stimme: Hoff, o du arme Seele, Hoff und sei unerschrockt! Gott wird dich aus der Hölle, Da bist der Kummer plagt, Mit großen Stunden rühmt; Erwaarte nur die Zeit, So wirst du schon erblühen, Die Sonn' der lieblichen Freud.

Die Vorübergehenden mochten alle Ursache haben, zu glauben, daß es bei mir rappte; aber ich war wunderbar getrübt und begriffte die mir aus dem rothen Regal entgegenkommende Margarethe mit dem freudigen Zurufe: — Victoria! liebes Weib! Wir sind von unsern lieben Herrgott als seine Kinder auf- und angenommen und einer schweren Prüfung für würdig befunden, denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Mit den Buchhändlern war es nichts. Die halten die Werke der Kunst und des Genies für bloße Waare und siphlen wie die Flescher nur nach der Fettwampe für ihren Scharren, hole sie der Teufel! — Aber nun wollen wir auch nicht eine Stunde länger in dem verwinachten Loch blicken! Auf und nimm die Kleinen, nun geht's nach Z\*\*\* zum Gewürztränke! Der ist zwar auch unser Vetter, aber er ist arm, darum wird er menschlich sein, er wird fremde Noth süßeln und uns gewiß nicht verlassen.

— Andreas! rief hier der epyliche Gewürztränke, und reichte dem Erzhörer die Hand über den Tisch, Andreas, du kamstest mein Herz. Wahrscheinlich, ich hätte dich nicht verlassen, wenn du mit den Deinen zu mir gekommen wärest, obgleich ich damals selbst noch den Schmachtränken der Noth um den Leib trug; aber weiter in deiner Besichtigung! — Mein Weib, fuhr der Hoforganiß fort, konnte doch

nun, da sie hörte, wie alles mißlungen, das Jammern nicht lassen. Aber es blieb uns dennoch weiter nichts übrig als der Weg nach Z\*\*\*, das freilich sieben Meilen von hier liegt. Ich war ganz blau im Gesichte vor Kälte, und der epyige Wind fuhr mir über die Haare.

— Andreas, sagte die Mutter, das geht nicht, du mußt eine Mütze haben, du erfrierst mir ja. — Freilich erfriere ich, war meine Antwort — aber wozu die Mütze nehmen? Haben wir doch nun nicht mehr als drei Gulden noch übrig, und geh' ich die für dir die Mütze, wie sollen wir dann nach Z\*\*\* kommen?

— Beruhige dich, entgegnete Margaretha, ich habe zum Glück in meiner Tasche noch den silbernen Fingerhut gefunden und ein Tuch, das wir nicht brauchen, damit fristen wir uns bis hin, aber eine Mütze mußt du durchaus haben.

— Nun, in Gottes Namen, antwortete ich, und so traten wir insgesamt in das Haus des Kirchherrn Kilian Bruffstedt. Es war, wie gesagt, am siebzehnten December, und zwar Vormittag um halb elf Uhr, und das war der Gang, den mich wunderbar das Schicksal — ach, was sag' ich doch, das Schicksal! — das war der Gang, den mich Gott zu meinem Glück führte.

Der Meister Kirchherr hatte gar schöne Mägen, aber sie waren alle zu künstlich für mich und zu theuer.

Hier ist zwar noch eine in der Arbeit, sagte er, eine recht feine Fudelmilche, die ich dem Herrn Kantor auch für drei Gulden lassen kann, aber du mußt der Herr Kantor noch ein halbes Stündchen warten, bis der Belle damit fertig ist.

(Gottl. folgt.)

Wetterbericht vom 20. März (8 Uhr Morgens).

Im Central-Europa ist das Barometer allgemein gestiegen, während im nördlichen Norwegen ein neues Minimum erschienen ist, das südlich von SW in Großbritannien hervorruft. Im übrigen Europa herrschen größtentheils leichte nördliche und westliche Winde, mit schwachen wolkenlosen oder trübem Wetter, in Nordwest-Deutschland ist starker Nebel eingetreten und im ganzen Gebiete die Temperatur gesunken, in der Nacht bis unter den Gefrierpunkt.





Auf Grund mir zu Ehren gekommener Verdächtigungen Seitens einer meiner hiesigen Concurrenten nehme ich Veranlassung, nachstehend das Resultat der chemischen Untersuchung meines Bieres zu veröffentlichen.

**C. Goldschmidt,**  
Brauerei-Besitzer.

**Chemische Untersuchung einer Probe Bier**

eingefendet durch Herrn Brauereibesitzer C. Goldschmidt, Halle a/S.

Mitte Februar cr. erhielt der Unterzeichnete ein mit dem Siegel des Amtes Giebichenstein verschlossenes Fäßchen Bier, welches laut Zeugniß des Amtsvorstehers zu Giebichenstein aus dem Faß Nr. 18 der Kellerei des genannten Herrn Goldschmidt entnommen war, um der chemischen Untersuchung unterworfen zu werden.

Die sofort ausgeführte mikroskopische Prüfung der Gese zeigte völlig gesunde untergährige Gese.

Die chemische Untersuchung erwies:

Alkohol . . .	3,95 Procent
Extract . . .	6,05 "
Eiweiss . . .	0,022 "
Glycerin . . .	0,14 "
Asche . . .	0,23 "
darin Phosphorsäure	0,080 "

Diese Verhältnisse sind völlig entsprechend den besten Lagerbieren. Der Extractgehalt wurde noch einmal mit gleichem Resultat bestimmt. Glycerin findet sich in derjenigen Menge, wie es unmittelbar bei dieser Gährung sich erzeugt. Die Aschenmenge ist ebenfalls die gewöhnliche und enthält die stets beobachtete etwa 1/3 betragende Quantität Phosphorsäure. (T. 1306)

Die Untersuchung auf schädliche Bitterstoffe ergab deren Abwesenheit. Jena, den 13. März 1878.

**Dr. E. Reichardt,**  
Professor der technischen Chemie.

**Wilh. Körner,**  
Fabrik für Gold- und Silberwaaren,  
Obere Leipzigerstr. 33  
(nahe am Thurm.)

Für Confirmanden  
in größter Auswahl:  
Massive Siegelringe,  
do. Manschetten-  
knöpfe,  
elegante Garnituren,  
do. Kreuze,  
do. Medaillons,  
do. Uhrketten.  
**Billige Preise.**

Grasfaamen, beste Qualität, pr. 1/2 50 A empfiehlt **G. Herz, Harz 40a.**

Ein solid gebautes Haus von mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten werden unter B. B. 120 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Aus getragenen Röcken, Beinkleidern u. s. w. werden **Knabengarderobe** (Gäbte) gefertigt, und im Ansehen dem Neuen gleichgestellt. Dasselbst auch Spezialität für Anfertigung aller Arten **Damen-garderobe**.

**Mühlberg 1, part., rechts.**  
Rübeln führen werden angehen. Harz 6. Dasselbst ein Fleischerhand zugelassen.

67 Tausend Abonnenten.

Die geleseute Zeitung Deutschlands

ist das

**Berliner Tageblatt**

mit seinen Beiblättern:

dem illustrierten Wigblatt, der belletristischen Wochenschrift „**ULK**“, dem Berliner Sonntagsblatt. Gänzlich unabhängige freisinnige Zeitung.

Die bisher in Deutschland ungelannt große Verbreitung dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 67 Tausend Abonnenten) spricht wohl auf das Deutlichste für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und berücksichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt“ mit vollem Recht als die reichhaltigste u. billigste deutsche Zeitung empfohlen werden.

Die werthvollen Beigaben: das illustrierte Wigblatt „**ULK**“, sowie das belletristische Wochensblatt „Berliner Sonntagsblatt“, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Einem großen Kreise von Spezial-Correspondenten an allen Hauptplätzen, sowie der ausgedehntesten Benutzung des Telegraphen verdankt das „Berliner Tageblatt“ den Vorzug, daß es durch die ihm täglich zugehenden ausführlichen Spezial-Telegramme allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten voraneilt.

Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt Anfangs April ein neuer 3 bändiger Roman:

**„Die Töchter des Consuls“**

von **Baldwin Möhlhausen.**

Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben genannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und wird durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung die Leser in hohem Grade fesseln. Dem Theater, der Kunst und Wissenschaft wird überdies im Feuilleton besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“

nebst „**ULK**“ und „Berliner Sonntagsblatt“ nur **5 M. 25 Pf.** vierteljährlich für alle drei beträgt nach wie vor

Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, recht frühzeitig das Abonnement anzumelden, damit die Zufendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

Die „Exped. d. „Berliner Tageblatt“

67 Tausend Abonnenten.

23/3. Dessau. 8 Uhr.

Verloren ein gelber Muff. Abzugeben Steinthor 6, II, links.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Markt 18. Ida Böttger, Markt 18.  
Heute stellte verschiedene Sortimente  
**weisser Gardinen**  
zum Ausverkauf, welche zu sehr billigen Preisen abgeben.

Die **Hallesche Brod-Fabrik**  
empfecht ihr Hausbackenbrod aus reinem Roggenmehl.  
Einzel-Verkauf:  
alter Markt Nr. 5. Schmeerstraße Nr. 25.  
und  
**ab Geschirr.**

Neue Sendung, hochfeinste Qualität:  
Echt Culmbacher Exportbier 16 Fl. 3 Mk.  
Echt Pilsener Schank-Exportbier 15 Fl. 3 Mk.  
Echt Kitzinger Exportbier 20 Fl. 3 Mk. 75 Pfg.  
— bei Entnahme von 50 Flaschen Preisermäßigung — empfing und empfiehlt  
**E. Lehmer, Rathhausgasse 12,**  
Gde der Poststraße, Halle a/S.

**2100 Mark**  
zu Oern, hat auf 1. Hypothek auszuliefern  
Eine schwarze Henne zugeflogen. Wegen Injektionsgeb. abzuholen  
**A. Bieser, Schmeerstraße 25, II.** Wilschmistr. 9.

Freitag frischen **grünen Hering**  
in feinsten Butter gebraten, stets warm,  
dazu ein hochfeines Glas **Bockbier**  
bei **Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.**

**Heute!**  
Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I.  
**Gesellschaftshaus Diemitz.**  
Zu festlich decorirten Saale  
**Grand bal paré.**  
Ballmusik von der ganzen Kapelle des Herrn **A. Lorenz.** — Sämmtliche  
Lorenz-Tänze leitet Herr Balletmeister **Franko.** Zum Schluß **Cotillon.**  
Anfang der Polonaise präcise 7 1/2 Uhr. **21**  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Born.**

**Restauration zur Glocke.**  
Freitag, zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, früh von 9 Uhr ab  
**Speckkuchen. Bier ff.**